

Israels Feste

– ein Überblick



„**D**ies sind die Feste des HERRN, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen; dies sind meine Feste“ (3. Mose 23,2; Luther 84). „Mo'ed“ ist das hebräische Wort für „Fest“, eine „fest vereinbarte Zeit“. „Feste des Herrn“ sind Gelegenheiten, dem lebendigen Gott zu begegnen, ihn kennenzulernen. Diese Gelegenheiten sind von Gott festgelegt und können vom Menschen wahrgenommen werden. Deshalb soll Mose sie „ausrufen“. Die Feste Israels sind ein Lebensrhythmus, der für die geistliche, psychische und physische Gesundheit des Menschen von entscheidender Bedeutung ist.

Am Anfang steht das Gebot: „*Sechs Tage sollst du arbeiten!*“ Dazu gehört: *Am siebten Tag sollst du ruhen, keine Arbeit tun*, „streiken“ – weshalb dieser Tag „Schabbat“ heißt. Der Sabbat ist übrigens kein jüdisches Gesetz, sondern eine Schöpfungsordnung. Mehr noch: Er ist die einzige Schöpfungsordnung, die der Schöpfer den Menschen durch sein persönliches Beispiel vormacht (1. Mose 2,2).

Der nächste Rhythmus im hebräischen Kalender wird durch den Neumond bestimmt, den Beginn des Monats. Allerdings ist der biblische Kalender kein reiner Mondkalender, wie etwa der

Kalender des Islam. Die Jahreszeiten und die Landwirtschaft bleiben von der Sonne bestimmt. Alle paar Jahre wird ein Schaltmonat eingeschoben. Der hebräisch-biblische Kalender ist also eine Kombination, die Mond und Sonne in ihrem Verlauf ernst nimmt. Deshalb kommt es zu Verschiebungen gegenüber unserem gregorianischen Kalender, der sich ausschließlich am Lauf der Sonne orientiert.

Am vierten Schöpfungstag schuf Gott „*Lichter an der Feste des Himmels*“, deren Aufgabe es ist, „*zwischen Tag und Nacht zu unterscheiden*“. Diese Lichter sind aber auch gedacht als „*Zeichen, Festzeiten (Mo'adim), Tage und Jahre*“ (1. Mose 1,14). Mit den Festanweisungen verwebt Gott das Leben seines Volks mit der Schöpfung und ihren Ordnungen – nimmt Israel aber auch mit hinein in sein Heilshandeln. Ausschlaggebend für die korrekte Bestimmung der Zeiten ist der Standpunkt „Zion“, Jerusalem, das Land Israel.

Das Passahfest (*Pessach*) und das Fest der ungesäuerten Brote stehen folglich nicht nur am Beginn des landwirtschaftlichen Jahres, sondern erinnern auch an die Erlösung aus Ägypten und die Anfänge der Volkwerdung Israels. Das

Wochenfest (*Schawuot*) ist nicht nur Erntedankfest, sondern erinnert auch daran, dass Gott seinem Volk am Sinai die Tora anvertraut hat. Und das Laubhüttenfest (*Sukkot*) vergegenwärtigt die Wüstenwanderung des Volkes, führt das Volk darüber hinaus aber auch ins Land Israel. Sukkot hat zudem eine prophetische Perspektive auf den Messias und Gottes Handeln mit allen Völkern der Erde.

„*Dreimal im Jahr soll alles, was männlich ist in deiner Mitte, vor dem HERRN, deinem Gott, erscheinen [...]: zum Fest der Ungesäuerten Brote, zum Wochenfest und zum Laubhüttenfest*“ (5. Mose 16,16; Luther 84). Das sind die drei großen Wallfahrtsfeste Israels. Darüber hinaus werden vor Sukkot noch das Neujahrsfest und der große Versöhnungstag, im Herbst das Chanukka- und im Frühling das Purimfest gefeiert. Fastentage, in den Jahresablauf hineingeflochten, erinnern an die Verantwortung des Menschen vor Gott, machen fassbar, dass Gott durch Gericht und Gnade den Menschen zum Ziel bringt. Zu den meisten Festen grüßt man sich aber mit: „*Mo'adim LeSimchah*“ – „*Festzeiten zur Freude!*“

Johannes Gerloff

Christlicher Medienverbund KEP,
www.israelnetz.com

